

Sohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Sohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Teibach, Mühsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenschürsdorf, Reinsdorf u.

Der „Sohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Postbriefträger entgegen. Die Abgabe erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 4-spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 16 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2-spaltige Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unerlangt eingesandter Manuskripte macht die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 77.

Preisnehmer Nr. 151

Sonntag, den 2. April 1916.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

43. Jahrgang

An die Besitzer von Gärten, Baumschulen und Obstanlagen.

Der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint zur erfolgreichen Bekämpfung der Obstbaumschädlinge (Raupen und Blattläuse) insofern besonders geeignet, als während der Vegetationsruhe in Folge des blätterlosen Zustandes der Bäume die Brut solcher schädlichen Insekten, die teils in Form kleiner Raupen, teils in Eiform oder auch als ausgebildetes Insekt (Blutlaus) auf engem Raume zusammensteht, besonders leicht erkennbar ist.

Mit Rücksicht auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse an der Vertilgung der genannten Obstbaumschädlinge werden die Besitzer von Obst- und Fruchtbäumen unter Hinweis auf die ihnen obliegende gesetzliche Verpflichtung hierzu hiermit angehalten, auf ihren Grundstücken die hiernach erforderlichen Vernichtungsarbeiten unverzüglich vorzunehmen, und zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Säumnisse in der Vertilgung der Raupen nach § 368 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen zu bestrafen ist.

Als wirksames Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers hat sich eine Mischung von Karbolinum und Sodawasser, das durch eine besonders dazu gebaute Spritze in Staubsform gebracht wird, erwiesen.

Eine derartige Spritze befindet sich im Besitze des hiesigen Obstbauvereins, dessen Vorsteher, Herr Emil Meyer, hier, Oststraße 38, wohnt.

Ferner sind die Bäume von jetzt ab bis September mehrmals gut zu düngen, damit sie kräftig und gegen die Angriffe der Blutlaus und der sonstigen Schädlinge widerstandsfähig werden.

Sohenstein-Ernstthal, am 1. April 1916

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die Kontroll-Versammlungen finden im Landwehrbezirk Glauchau vom 10. bis 14. April 1916 statt.

Die Kontrollpflichtigen werden auf die in den Gemeinden anhängender bezw. an Anschlagstafeln angeklebten gelben Kontroll-Versammlungsaufforderungen hingewiesen.

Glauchau, den 31. März 1916.

Königliches Bezirkskommando.

Kartoffelverkauf.

Montag, den 3. April d. J.,

werden an die Haushaltungen in den Ortsl.-Nrn. 1 bis mit 200 Kartoffeln abgegeben und zwar pro Kopf 10 Pfund.

Die Abgabe erfolgt in nachstehender Weise:

Ortsl.-Nr.	1—25	vormittags von 8 bis 9 Uhr,
26—50	9	10
51—75	10	11
76—100	11	12
101—125	2	3
126—150	3	4
151—175	4	5
176—200	5	6

Die Zeiten sind unbedingt einzuhalten, damit kein Andrang entsteht. Die Brotkarte ist vorzulegen.

Die übrigen Einwohner erhalten Kartoffeln in den nächsten Tagen.

Oberlungwitz, am 1. April 1916.

Der Gemeindevorstand.

Der 1. Termin Brandblasse für 1916 nach 1 Pfg. pro Einheit und die Reichsstempelabgabe ist bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung bis spätestens den

10. April 1916

an die hiesige Ortssteuereinnahme, Ratbau, 1. Zimmer links, zu bezahlen.

Oberlungwitz, den 1. April 1916.

Der Gemeindevorstand.

Die letzte Kriegswoche.

o. Mit mehr gutem Willen, als mit Geist und Tatkraft hat sich die Entente-Konferenz in Paris bemüht, die Bevölkerung ihrer Staaten zu beruhigen, aber es ist nichts weiter daraus geworden, als ein „In den April-Schiden“. Vorausgesetzt, daß diejenigen, für welche die sogenannten Beschlüsse bestimmt waren, diese Zusatzen an ihre mangelnde Einsicht nicht sofort von sich abgewehrt haben, wie man etwa an einem heißen Sommertage einen Schwarm von lästigen Mücken anweht. Die Engländer merken das Darniederliegen von Handel und Wandel und die trotz des neuen Aushebungsgesetzes fehlenden Rekruten, den Franzosen hält der Karbonendonner von Verdun in die Ohren und sie erkennen die un-ausgesetzten, nach Hunderttausenden zählenden Menschenverluste, Italien verblüht sich in den furchtbaren Alpenkämpfen, und Rußland ist längst physisch und finanziell herunter. So ist die Einsicht überall, und dagegen sollen Einheit und Siegeszuversicht helfen. Ja, wenn es damit allein getan wäre, so würden sich die Ententeleute wenigstens Mühe zur Verstellung der bisher fehlenden Einigkeit gegeben haben, denn das fortwährende Betonen der Uebereinstimmung zeigt gerade, daß sie bisher nicht im wünschenswerten Maße da war.

Die englischen Minister haben den Text der

Konferenzbeschlüsse von der Themse mit zur Seine gebracht und mit der Zusicherung von neuen Millionen die Zustimmung der lieben Verbündeten erkaufte. England hat von jeher seine Kräfte auf dem europäischen Festlande mit „Subventionen“ geführt, aber so leicht wie gegenwärtig ist ihm dabei die Last noch nicht geworden. Ramentlich Rußland ist ein zöher Feischer, der nicht loder läßt. Auch Italien hat schwere materielle Sorgen, denn die finanzielle Opferwilligkeit ist auf der apenninischen Halbinsel zu allen Zeiten gering gewesen. Wie erinnerlich sein wird, haben wir Deutschen für die Opfer des Erdbebens von Messina mehr Geld usw. nach der Insel Sizilien geschickt, als die Italiener im eigenen Lande aufgebracht haben. Es ist wohl anzunehmen, daß die englischen Minister ihren Entente-Kollegen in Paris sehr deutlich erklärt haben, daß ihrem Lande auch nicht zu viel zugemutet werden dürfe. Schon früher hieß es aus London, Großbritannien könne keine gewaltige Flotte und dazu eine Millionenarmee zu Lande unterhalten und dabei noch ungezählte Milliarden an seine Alliierten abgeben. Die Luft geht dem reichen John Bull am Ende doch aus, und das Wort von den zehn Jahren Kriegsdauer, das 1914 der damalige Marineminister Churchill gesprochen hatte, erweist sich somit als ein recht vermessenes. Zu der von der Pariser Regierung wiederholt angeregten Teilnahme Italiens am Kriege in Frankreich hat

man sich in Rom bisher nicht entschließen können. Es wäre auch ein etwas gar zu starkes Stück. Freilich, heute ist man an mancherlei und darüber hinaus gewöhnt.

Nicht hoch genug kann es gewertet werden, daß die vertraulichen Kommissionsverhandlungen die Gegenseite ausgedöhnt haben, die in der Frage unserer Unterseeboot-Kriegsführung ausgetobt waren und im Begriffe standen, die öffentliche Meinung ernstlich zu beunruhigen. Bei der patriotischen Gesinnung der Männer, die in heiliger Sorge um das Wohl des Vaterlandes ihre U-Boot-Anträge eingebracht hatten, war vorauszusetzen, daß eine gründliche Aussprache jede Meinungsverschiedenheit beseitigen würde. Denn unsere Seeresleitung und in vollem Einvernehmen mit ihr die Reichsregierung kennen gleichfalls kein besseres Bemühen, als alle im Bereiche der Möglichkeit liegenden Kriegsmittel rücksichtslos anzuwenden, um dem furchtbaren Blutvergießen so schnell wie möglich ein für unsere herrlichen Waffen zu Wasser und zu Lande siegreiches Ende zu machen. Die steigende Zahl der Versenkungen feindlicher Schiffe und das wachsende Unbehagen Englands über den fortschreitenden Mangel an Schiffsraum sind Beweis genug für die Tatsache, daß unsere Helben zur See mit dem gleichen Furor teutonius und den gleichen Erfolgen den Kampf führen, wie ihre Kameraden zu Lande. Wir führen unsern Tauchbootkrieg den ergangenen Anordnungen gemäß unter unbedingter Rücksichtnahme auf die Seeinteressen der Neutralen. Unsere Seestreitkräfte haben, wie soeben erst wieder amtlich erklärt wurde, den strengsten Befehl, sich jedes Angriffes auf neutrale Schiffe zu enthalten, sofern diese nicht Widerstand leisten oder sich durch die Flucht der Unternehmung zu entziehen versuchen. Wir können deshalb auch mit voller Ruhe dem Spruch des Präsidenten Wilson über unseren Tauchbootkrieg entgegensehen.

Die deutschen militärischen Maßnahmen übertreffen sich weiter in Taten, wie der neue Terraingewinn in der Umgebung von Verdun beweist. Die Angriffe der Russen an unserer Ostfront haben zwar noch nicht ihr Ende gefunden, praktische Erfolge jedoch bisher nicht erzielt. Die Kriegskunst des Jaren-Generalfeldmarschalls besteht wie die seines Oheims und Vorgängers darin, die Truppen in unausgesetzten Massenangriffen zu opfern und auf den Feind den Zufall zu hoffen, der sich nicht einstellt. So ist es überall an der Ostfront seit Kriegsbeginn gewesen, eine Handlungsweise, welche die männliche Bevölkerung des Jarenreiches verstimmt hat.

Einmütige Entschlossenheit.

o. Der U-Bootkrieg hatte die innerpolitischen Gewässer nicht nur an deren Oberfläche leicht gekrüppelt, sondern drohte sie, ganz seiner Natur entsprechend, in der Tiefe aufzurühren. Es waren hüben wie drüben bittere Worte gefallen und das alte Erbfeind, der deutsche Parteihaber, schien nach zwanzigmonatiger Verhandlung wieder einmal seine zersetzende Wirkung ausüben zu wollen. Man muß sich diese Sachlage vor Augen halten, um den vollen Wert der Verständigung zu ermessen, die durch die einstimmige Annahme (Vedours abweichende Stimmen zählt nicht) der gemeinsamen Resolution in der Budgetkommission des Reichstags erzielt wurde. Zweckmäßigkeitrückichten haben hier niemanden zur Nachgiebigkeit bestimmt; das erzielte Einvernehmen ist vielmehr das Produkt der durch die Verhandlungen gewonnenen inneren Ueberzeugung, daß auch unsere Kriegsführung zur See sich auf dem rechten Wege befindet. Der Frieden, der auf Grund dieser Erkenntnis geschlossen wurde, trägt die Bürgschaft seiner Dauer in sich. Die Regierung konnte daher das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen mit Genugtuung begrüßen und der Erwartung Ausdruck geben, daß die Angelegenheit durch die Ausschussbehandlung erledigt sei und zum Gegenstande der Debatte im Plenum des Reichstags nicht mehr

gemacht werden würde, da es der Gesamtaufassung des deutschen Volkes, das sich mit seinen Vertretern einig weiß, entsprechen wird, in der festen Geschlossenheit gegen den Feind das oberste Gebot der Stunde zu sehen.

Während bei uns der innere Frieden auf dem granitenen Fundament vollster Klarheit und tiefster Ueberzeugung aufgebaut ist, während auch das Einvernehmen zwischen den Verbundmächten wie aus Stahl geschmiebt und unauslöschlich ist, erweist sich die auf der Pariser Konferenz zur Schau getragene Einigkeit als ein buntes Aushängeschild, als ein schreiender Reklametrübsinn. Opportunitätsrückichten und nichts anderes bestimmten unsere Feinde, die sich lieber heute als morgen in die Haare fügen und Abrechnung mit einander halten, zunächst noch völlige Einigkeit zu dokumentieren. In einem amtlichen Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ hieß es darüber: Wenn unsere Waffen die endgültige Entscheidung herbeigeführt haben, dann wollen wir sehen, wie es mit der auf dem Pariser Rittl neu beschworenen Einheitsfront der diplomatischen Aktion steht. Solche Einheitsfront hat im Bievverband nie bestanden, kann auch nach dem bisherigen erfolglosen Kriegsverlauf für die Verbundgenossen nie bestehen. Auch wenn Italien wirklich sich zwingen läßt, seine leistungslöse militärische Sache durch Schwächung seiner Front noch hoffnungsloser zu machen, vermag uns dies nicht aus der Fassung zu bringen. Das Spiel ist für den Verband so ungünstig geworden, daß heute jeder Verbundgenosse nur daran denkt, was für sich noch zu retten ist. So ist es! Die Einigkeit wird nur darum proklamiert, damit jeder einzelne der Ententebrüder die anderen Verbundgenossen an der Struppe behält und sie zwingen kann, den Kampf zu seinem Vorteil fortzuführen.

Während die erbeuchtete Einigkeit der Entente die Rechte der neutralen Staaten mit Füßen tritt, bewährt die einmütige Entschlossenheit Deutschlands und seiner Verbündeten ihre Stärke gerade in der Achtung der neutralen Rechte und Interessen. Das können und werden uns die neutralen Staaten Europas nicht vergessen, das muß auch der Präsident der nordamerikanischen Union anerkennen, wenn er endgültig Stellung zu der U-Bootfrage nimmt. Denn die Erklärung, die der Deutsche Reichstag nach dem einstimmigen Beschlusse seiner Kommission dem Reichstanzler unterbreiten wird, lautet: „Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische, auf die Auszehrung Deutschlands berechnete Kriegsführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Machtmitteln so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erringung eines der Zukunft Deutschlands sicheren Friedens verbirgt, und bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seegeltung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.“ Der U-Bootkrieg, den wir nach diesem Proqramm führen, wird das gesteckte Ziel erreichen. Unsere Feinde aber, die eine Verküpfung und Schwächung Deutschlands aus der U-Bootfrage erwarteten, haben, seien zu ihrer bitteren Enttäuschung daraus die Bekundung einmütiger Entschlossenheit und Siegeszuversicht hervorgehen, wie sie wirkungsvoller nicht gedacht werden kann.

Ganz Malancourt in deutschem Besitz.

Was man nach dem deutschen Seeresbericht über die Ereignisse des Mittwoch hoffen durfte, ist bereits am Donnerstag Wirklichkeit geworden: Das ganze Dorf Malancourt wurde in deutschen Besitz gebracht, zugleich wurden die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsstellungen im Sturm genommen. Eine nähere Bezeichnung dieser Stellungen nach Örtlichkeit oder Himmelsrichtung wird von